

Neuengland. Das hat mich auch bewogen, obgleich ich Euch allerdings ein Pfund und darüber schulde, den Himmel zuvörderst noch zu meiden."

"Wie? — Sie sind — derselbe Gentleman — ganz derselbe, der mein bester Kundmann war, weil er das Beste bestellte und am Schlechtesten bezahlte?"

"Ganz derselbe, mein guter Meister."

"Aber verzeiht — das ist am Ende doch wohl ein Irrthum von Ihnen selbst, haben vielleicht den Geburtschein vertauscht auf einer Reise nach Deutschland. Denn da glaubt man die Leute nicht auf's Wort, daß sie geboren sind. Sie scheinen wahrhaftig ein ganz Anderer zu sein. Es fehlt der Heiligenschein, der Sie sonst umstrahlte, der Glanz, die Fülle. Ihr Rock hat einige Fenster mehr, als für die Neugierde dienlich. Und Ihre Stiefel! — Ei, Wetter, die Stiefel! — Sind das Albions stolze Söhne? — Sind die hervorgegangen aus den künstlerischen Händen eines Pappeltons? — Sind die ein Zwillingspaar — ähnlicher Einer dem Andern, als hätte die Natur zweimal denselben Wurf gethan? — Ei, mein hoher Lord, da tragt Ihr ein schlechtes Schild von Eurem lieben Meister Pappelton in der Welt herum, wenn Ihr behauptet, Eure fürstlichen Unterthanen wären geborene Pappeltons."

"Das hab' ich gar nicht behauptet, mein lieber Meister. — Aber ich denke, Ihr habt Euch eben auch nicht zu Euren Gunsten verändert."

"Ei, freilich nicht, durchaus nicht zum Vortheil. — Man wird immer älter. Das ist Grundsatz bei mir."

"Habt Ihr also noch immer Eure Grundsätze, Meister? Zumal den, daß man einem armen Teufel immer auf die Beine helfen muß?"

"Der gerade ist mein ursprünglicher Grundsatz."

"Nun, mein lieber Meister Pappelton, so bitte ich mir in der schnellsten Zeit ein Paar neue Stiefel aus. Das ist eine zeitgemäße Reform, die den Fortschritt um Erkleckliches fördern wird, und Ihr seid der Mann dazu. Die alte Schuld bleibt stehen, mein guter Pappelton — und die neue creditirt Ihr mir noch."

"Wißt Ihr auch, mein Gentleman, daß dies bei sothanen traurigen Umständen, in denen ich mich befinde, ein durchaus schwieriges Verlangen ist?"

Durchaus schwierig von einem betrübten, grundsätzlich betrübten Junggesellen?"

"Junggesellen?" fragte Jener und schien hoch aufzuhorchen. „Ist Euch Eure schöne Margaretha davon gelaufen?"

"Ganz so ungefähr, mein Gentleman — ich habe sie verkauft."

"Verkauft? — Habt Ihr sie denn im Tausche für ein Paar Stiefel gehalten?"

"Keineswegs das. Aber die Margaretha litt mich nicht und da dachte ich: pflanze die Rose auf einen andern Dornenstock, das ist Grundsatz bei mir. Aber jetzt ist's aus, ich muß sie wieder haben."

"Nun, das ist ein Leichtes, der Bauer mag sie Euch wiedergeben."

"Der Bauer? — Ich weiß ja nicht, wo sie ist, mein Gentleman."

"Das wißt Ihr nicht, Meister Pappelton? — Nun, beim Ocean, da komm' ich Euch recht. Ich habe Eure Margaretha gesehen und wollte meinen Augen nicht trauen. Aber jetzt schwindet jeder Zweifel, und wenn Ihr ihren Aufenthalt wissen wollt — nun, Ihr gebt mir ein Paar Stiefel."

"Ein Paar? — Für jeden Fuß ein Paar, mein Gentleman, und die Rechnung gestrichen — und vom besten Leder."

"So begleite ich Euch nach Hause, da machen wir das Geschäft gleich ab."

Der Meister Pappelton willigte freudig ein, und nachdem er den jungen Mann befriedigt und dafür das Geheimniß erfahren warf er sich eilig in seinen Sonntagserock und im schnellen Trabe ging's zur selben Stunde dem Dorfe zu.

(Fortsetzung folgt.)

Kaiser Joseph II. im Kontrollorgange.

Von Moriz Bermann.

Joseph sah einmal von den Fenstern des Audienzimmers, wie ein Dieb eingefangen und erbärmlich mißhandelt wurde. Er sandte alsogleich Wache hinab, ihn in Schutz zu nehmen. Bald darauf erließ er ein Rescript, worin folgende Bemerkung: „Es werden wohl wenig Menschen sein, die nicht öfters die übertriebenen Mißhandlungen gegen er-